

1919

19.05.1921 Do

Abreißkalender.

Ein Freund schreibt mir aus Berlin:

„Wenn mein Onkel H., der Buderhäcker aus der Großstraße wiederkäme, würde er nicht mehr sagen: Wa sei McD schwäche kommt, da hie e Grächen Grächen. Wenigstens nicht hier in Berlin. Wo neuerdings auf Grund der bekannten Einfuhrklausel des Versailler Vertrages „Wormesdinger“ und „Remicher“ in den Warenhäusern u. gewissen Massengarküchen zu haben ist. Die Notwendigkeit des Verlehrts brachte mich in einen solchen „Küchenpalast“ und der Freund, der mich an seinen Stammtisch gelöst hatte, bestellte Wormesdinger, ohne zu wissen, was er mir damit tat. Gutes oder Schlechtes? Es war, um einer Geiss (soll heißen: um seiner Geiss) ins Ohr zu schlüten: gezuckert bis dort hinaus, geprägt, geduftet! Auf mein Pfui Teufell fuhr die kleine Runde zusammen und ließ sich belehren, daß es gegen den Trunk, den ich sozusagen an der Quelle getrunken hatte, es sind keine vier Wochen her, die reinste Eulennisch sei. Genug! Wir gingen zu etwas anderem über: Rheinwein, Eden, lobener; der war nur gelüst, aber als Nahwein an dem dunkelnden Schimmer von vorne herein, auf der Zunge zweifelsfrei zu erkennen. — Heute sind mich ein Strohwitwer ins Wirtshaus ein: er zeigte mir Bernkastler mit irgend einem Zurnamen vor; die drei Eigenschaften waren zum Entsehen deutlich, mein Freund schrie laut auf und bat um Entschuldigung, wobei er treffend an das Bild von dem Gaul erinnerte, der mit allen solchen Tieren eigenen Fehlern behaftet war. — So trinkt man hier, wenn man nicht etwa aus einem Lande oder Ländchen mit starter Babuta kommt. Man trank hier vor dem Krieg an den geläufigsten Ställen immer schlecht, konnte aber in angemessene Häuser ausweichen, die Kenner einem angaben. Jetzt ist das aus, und wer herkommt und nicht in die Hunderte für eine Flasche geben will oder kann, der trinkt Bier. — Ein Gläkt für den guten Luxemburger Namen, daß die Leute hier nichts von Wormesdingen und Remich wissen!“

Dir geschieht recht! Muß Dich der Teufel reiten, daß Du ausgerechnet in Berlin Wein trinken willst, und dazu noch Wormesdinger! Wußtest Du nicht, daß in Berlin nur in Animierkneipen Wein getrunken wird — oder wenigstens bezahlt — und daß das Kraut, das anderswo dort verzapft wird, nicht viel besser ist? Doch, ab und zu kommt man vor dem Krieg eine anständige Flasche Rotspur, und auch jetzt trinken wohl Berliner Schieber noch die Reste der Vorräte, die vor dem Zusammenbruch aus französischen und belgischen Kellern in die Umgebung des Brandenburger Tores gelangten. Aber für Naturwein hat

7. Von "Korneliusinger" und "Kenne ihres" in Berlin

Berlin sonst kein Verständnis, wenn es nicht gerade französischer Sei ist.

Indes, Du brauchst nicht bis Berlin zu gehen. Dies Verständnis findest Du schon in den weitesten Kreisen unserer Heimat und freizell unserer Vaterstadt Luxemburg. Zur Zeit Deines Onkels Buderhäcker waren die Leute, die Grächen mit Genuss und Verständnis tranken, im Vergleich zu heute, so selten, wie z. B. die Künstler und Dichter. Wer damals Grächen trank, Bilder malte oder Verse dichtete, tat es aus Naturnotwendigkeit, weil er nicht anders konnte. Heute will jeder Schuster und Schneider Grächen trinken, Gedichte machen und Bilder malen. Das heißt dann Demokratie. Grächen, Gedichte und Bilder sind dann aber auch darnach.

Wenn es nach mir ginge, würde jeder Wein immer nur da getrunken, wo er wächst. Dann wäre es nicht vor, daß schlechte Menschen aus dieser Gottesgabe eine Sache des Geschäfts und der Chemie machen.

Dev d' 19. 5. 1921